riert, das Ostland steigt rapid und wer Ein- bis Zweitausend in solchem Land anlegen würde, tut wohl daran. Es ist Britisch Columbien mit seinem Stumpf- und Waldland weit vorzuziehen. Was dort solches Land kostet, dafür ist hier in Oregon kultiviertes Land zu kaufen, wo Schulen, gute Commtwege und mehreres anderes fertig da sind.

Meinem Bruder Abr. Klassen und den Anderen in Hague, Sask., Gruß und die Nachricht, daß wir hier am Montag den 5. April gesund angekommen sind. Sein Schwager J. O. lebte gehörig auf, als ich ihm den Gruß brachte. Bei Reddetopps alles froh und munter.

P. Claassen.

(Mit bestem Dank für den Reisebericht möchten wir Sie bitten, öfters Korrespondenzen an uns einzuschicken. Die Red.)

Korn Ofla, 28. März 1909. — Werter Courier! Greife zur Feder, um etwas in den Spalten des geschätzten Blattes erscheinen zu lassen. Ob ich aber dem Schriftleiter volle Genüge in meiner Korrespondenz leisten werde, muß ich dahingestellt sein lassen.

Ja, die Welt ist voller Mängel, das sind wir gewohnt. Nichts, nichts ist vollkommen hier unter der Sonnen. Was ursprünglich gut war auf diesem Planet, das haben die Menschen mit der Sünde verdreht. Drum, wie's nun so ist, also sollte es nicht sein, doch ist es das beste, man schickt sich darein und macht über Dinge nicht so viel Hoko, man kann es nicht ändern, sie sind einmal so. Wie hat es der Reiche so gut auf der Welt, denn alles ist kouiber für klingendes Geld. Ruhm, Ehre, gemütlich Vergnügen und Gunst, Amt, Würde und Titel, seit selbst ist die Kunst. Und wär' er so dumm wie ein Schaf in der Tat, so kann er's doch bringen zu Doktor und Rat. Und wär' er ein Affe, alt, häßlich und grau, so hat er zum Stelze eine reizende Frau. Und sprechen die Leute zum Wunder Ho! Ho! So liegen die Dinge in der Welt einmal so. Es ist doch auf Erden 'ne herrliche Sach', so'n Vetter zu haben, der etwas vermag, Professor zu heißen, ein Titel auf enz, den man sich verpflicht' ist für dieses und jen's. Sonst aber ein armer Wicht von Kopf und Talent, hat oft sich um ein Amt die Füß abgerennt. Er kann's nicht erlangen, ein anderer kommt her. Konservative, Liberale, was giebt es noch mehr. Da sind in Oklahoma die Demokraten. Ho, Ho! Und rudern das Städtlein jetzt „trocken", doch roh! Doch leben wir Leute hier fein und patent. Wir führen ein Leben, das man anständig nennt. Fein und gemütlich, bei Arbeit und Kost. Doch oft nicht begreift, wo holt Vartel den Most. Die Mädchen verdienen viel Geld mit Nähen, drum sieht man in Samt und Seide sie gehn. Frau „Süßlich", die arm war, und nie etwas macht, die giebt jetzt Gesellschaft mit feinem Bedacht. Ob sie nicht kann würdig zur „Wahlstimme" gemacht — Sie glaubt, die Zeiten, die ändern: Ho, Ho! Du kannst es nicht ändern, es ist einmal so. —

Nun, mein lieber Leser, entschuldige, daß ich in meiner Korrespondenz den Poeten etwas zum Sprechen kommen ließ, denn wenn es erst in die Feder gekommen ist, dann muß es auch heraus! Ob es unsere Lesermahlzeit aufs beste gewürzt haben wird, wollen wir einem jeden Leser für seinen Appetit überlassen.

Was sonst unsere Zeitverhältnisse in Oklahoma anbetrifft, sind wir hier im Kornpflanzen begriffen. Das Wetter ist trocken, es fehlt notwendig Regen, der dem aufgegangenen Hafer besseren Fortschritt zum Wachsen geben würde. Der Winterweizen steht bei uns in Walsita County ausgezeichnet und hat sich schon ziemlich von der Erde empor gehoben.

Der Getreide- und der Schweine-Marktpreis sieht hoch. Schweine 6 Dollars per Hundert, Weizen $1.15 per Buschel, Eier 12c per Dutzend, Butter 20c per Pfund.

Zum Schluß wünsche ich dem Courierpersonal und Lesern samt der Redaktion beste Gesundheit und ein munteres Weiterpilgern.

Euer
H. H. Quiring.

Herbert, Sask., 10. April 1909.— (Verspätet.) — Werter Editor und Leser! Mein herzliches Wohlwollen zum Gruß! Mir däucht, als habe Gott vier Präsidenten erwählt, die das Jahr nacheinander regieren müssen. Deren Namen sind: „Frühling", „Sommer", „Herbst" und „Winter". Eines Jeden Termin ist auf 3 Monate festgesetzt. Des Letzteren Zeit ist längst abgelaufen, doch da dieser Herr extrem unverschämt ist und nicht aus dem Amte scheidet, bis er bankerott wird, so wird er in der Regel vom folgenden Präsidenten vom Thron gestoßen. Sein blendend weißes Kleid, das er gewöhnlich trägt, ist bereits ganz abgetragen. Die keken Gopherlein machen sich drüber lustig, und obendrein sang ihm eine Wildgans am Morgen des 3. April ein Spottlied dazu. Und wir stimmen mit ein: „Winter ade, scheiden tut weh. Dein Scheiden macht, daß mir das Herze lacht!" Durch Wald und Feld rauscht die Kunde: Präsident Frühling soll eingeführt werden! Die freigebige Mutter Natur hat für diesen schmucken Herrn bei der Schneiderin, Frau Sonne, schon ein prächtiges, grünes, blumiges Kleid bestellt. Die Farmer sind jetzt aus allen Kräften bestrebt, dem angehenden Regenten zu gefallen, indem sie täglich bis zum Abend mit Roß und Troß auf dem Felde beschäftigt sind, denn Herr Frühling ist ein tüchtiger Ackersmann. Doch ist er von milder Natur. Wenn sich seine Unterthanen etwaige Vergehen zu Schulden kommen lassen, so überläßt er's dem zweitfolgenden Präsidenten, das Urteil zu fällen.

Wie bekannt, hatten mehrere Farmer Applikation gemacht an die Regierung für Saatgetreide. Am 1. April erhielt ein gewisser Jemand eine Karte mit der Notiz, daß das Saatgetreide in Morse bereit liege zur Verabfolgung.

Am nächsten Tage machten sich mehrere auf und kamen bis nahezu von 30 Meilen zur Stadt, ihr Getreide zu holen. Das Schlimmste dabei war, daß die gewünschte Saat noch nicht da war. Der Eine sagte, ob nicht Jemand mit ihnen den 1. April gespielt haben möchte. Ein alter Mann meinte, es sei zum Springen. Stimmt: Wenn gespielt wird, wird auch oft gesprungen.

Eine kleine Wiederholung der Preemption-Szene hatten wir zu Anfang April. Am 1. April wurde die Office unseres Sub-Agenten J. F. Wiebe visitiert; wenn ich richtig bin, so fielen an erwähntem Tage nahe 10 Personen an um Heu-Permits.

O, in diesen alten Tagen müssen Menschen sich schon plagen, wenn sie den erwischen wollen; es wächst hier nicht auf allen Schollen."

Viele unserer Farmer sind bereits gegen die Gophers zu Felde gezogen und manches arme Ding wird sein armes Leben auf dem Schlachtfelde lassen müssen. Eine giftige Waffe wird uns in unserem Distrikt in diesem Jahre frei geliefert.

Die C. P. R. hat im März im nachbarstädtchen Morse einen neuen städtischen Wasser-Tank erbaut.

Am 8. ds. fuhr die C. P. R. mit ihrem schwarzen Roß eine Kuh des Herrn St. Ens tot.

A. K. Brandt verlor Ausgangs März einen Ochsen.

P. A. Baumann hat es übernommen, für genannten Herrn 65 Acker Weizen einzusäen. Er erhält in eigener Person und mit 2 Pferden 25c per Acker.

A. Görtzen hat von Joh. Funk einen Walach gekauft für $125.

A. E. Zacharias verkaufte am Charfreitage an B. H. Klaßen eine Kuh für $25.

H. Wiebe ist samt Familie auf J. F. Wiebe's Farm gezogen und wird wahrscheinlich auch des Letzteren Land besäen.

J. B. Dück baut 2 Meilen nördlich von der Stadt auf seiner Heimstätte eine geräumige Cottage. Wie mir mitgeteilt wurde, soll Herr Dück seine Lumberyard in der Stadt verkauft haben an Kapitalisten von Britisch Columbien.

J. G. Peters zog am Charfreitag in J. Holdeman's Restaurant ein, wofür Herr Peters monatlich $20 zahlen wird.

Wie verlautet, soll Corn. Friesen von hier seine Farm an K. Hiebert von Waldeck gegen ein Metzgergeschäft vertauscht haben. Die Farm wurde 2000 Dollars tariert und erhält Herr Friesen 400 Dollars Zugabe.

Freund Joh. Hübert kaufte sich eine Massey-Harris Doppel-Disdrill. Auch K. Brandt und J. Gerbrandt kauften jeder eine Massey-Harris Drill.

Onkel Müller, der samt Familie im Jahre 1907 von Deutschland hier landete und dann in den Wood Mtn. River Plains Land aufnahm, ist am Charfreitag begraben worden. Krankheit und Sterbetag sind mir nicht bekannt.

Bei seinen Kindern Julius Mielke's ist (wohl am 29. März) ein Töchterlein eingekehrt, der das Erstgeburtsrecht gilt. Das Gleiche geschah bei J. Görtzens, doch gab's dort einen Stammhalter. Gratuliteren!

Wie verlautet, sollte Herr J. Klaßen von Turnhill, der in diesem Winter schon einmal operiert wurde, jetzt noch einmal operiert werden. Er befindet sich gegenwärtig hier in der Stadt bei seinen Freunden J. F. Wiebens.

Herr P. Epp (fr. Rußl. Fürstenl. Michaelsburg) hat vorige Woche sein Quartier in das Nebengebäude unserer Eltern verlegt.

Die Postausstattung ist hier in den fünf Jahren des Bestehens unseres Städtchens jetzt zum sechsten Male umgesiedelt und ist seit Ausgangs März in M. H. Klaßen's Gebäude nationiert.

Das blutjunge, doch ansehnliche Personal hier in der Canadian Bank of Commerce hütet sorgsam des ihm anvertrauten Schatzes und erledigt nebenbei Routine-Geschäfte.

Mit unseren operierten Patienten Frau P. K. Klaßen und Br. P. W. Thießen bessert es sich merklich. Gebe der Herr, daß sie vollkommen genesen wieder im Kreise der Ihrigen wandeln möchten.

Ein angehender Missionar namens Braun predigte an etlichen Abenden, so auch am Charfreitage, hier in der Neu-Bergthaler Kirche.

Also nicht einmal ins Freie brauchten wir am Osterfeste zu gehen, um Blumen zu sehen. Herr Frost produzierte sie uns in ganzer Fülle an den Fensterscheiben. War das aber ein Sauwetter am zweiten Ostertage. Das vierte Element schien aus der Welt hinausrasen zu wollen; aus Schreck darüber verschüttete Millionär „Schneeflocken" etwas von seinen Flaumfedern. Seichte Wasserflächen erstarrten zu Eisspiegeln, die eine Schar sportlustiger Burschen wohl tragen mochten.

Nebst Gruß

G. W. Thießen.

Eingesandt.

Landestreu, Sask., 6. April 1909. Werter Editor! In Ihrem letzten Blatte habe ich wieder eine Lügen-Korrespondenz gelesen, so wie sie schon zuvor in Ihrem Blatte erschienen und auch im Nordwesten. Ich habe diesem Treiben von Anfang an zugesehen, ohne was zu sagen, aber die Lügen-Korrespondenten treiben es schon so arg, daß ich mich entschlossen habe, Sie davon zu benachrichtigen. Der letzte Artikel war Landestreu datiert und A. B. unterschrieben. Im ganzen Artikel ist kein wahres Wort, es sind lauter Lügen von Anfang bis zu Ende, und was noch das schlimmste ist, die Unterschriften werden jedesmal gefälscht. Es sind grün-nasige Jungen, die diese Lügen schreiben, weil es ihnen Spaß macht, wenn sie solche Lügen in der Zeitung erscheinen sehen, ohne ihre Handlungsweise zu bedenken. Ich rate diesen Schreibern, in Zukunft aufzupassen, sonst kommen sie vielleicht noch hinter schwedische Gardinen. Es widert einem schon an, wenn man die Zeitung ergreift und liest: Landestreu, Beresina oder irgend einen beliebigen Ort hier, dies scheint den Schreibern gleich zu sein: Bei so und so ist ein Zwillingspaar erschienen, bei dieses das passiert und beim andern das, der hat sich verlobt, der andere verheiratet, der dritte das Bein gebrochen und an allem ist kein wahres Wort. So was tun keine verständigen Menschen, sondern Narren. Solches Schreiben macht keinem verständigen Menschen Spaß, sondern nur dummm, und macht auch sehr viel böses Blut. Es erschienen schon 6 oder 7 solche Korrespondenzen, teils im Nordwesten, teils im Courier, und in allen ist kein wahres Wort enthalten. Diese Herren Schreiber unterschreiben irgend einen Namen, und da jeder weiß, daß der Mann, dessen Namen unterschrieben ist, so etwas nicht schreibt, so wird der ständige Schreiber der Zeitung angegriffen, und dafür beschuldigt. So geschah es auch mit der letzten Korrespondenz. Ich schreibe schon 6 Jahre für den Nordwesten und auch für den Courier, seitdem er besteht. Habe noch jedesmal meinen eigenen Namen unterschrieben, welches die betreffenden Redakteure wohl wissen.

Es ist die höchste Zeit, daß diesem Treiben ein Ende gemacht wird und die betreffenden Schreiber besser aufpassen, denn wir wissen, wer sie sind, obwohl sie auch die Namen fälschen, und wenn es darauf ankommt, wird es ihnen auch bewiesen werden. Sie sollten das Sprichwort beherzigen: „Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht."

Fritz Kendel,
Korrespondent.

Beresina, Sask., 9. April 1909. — Werter Courier! Da wenig von Beresina zu lesen ist, so will ich wieder ein paar Zeilen dem Courier mit auf die Reise geben.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend, so viel mir bekannt. Auch das Waldiahren hat endlich ein Ende genommen.

Hoffentlich hat sich wohl auch ein Jeder genügend Bretter und Bauholz geholt, denn der Winter ist dazu ein überaus guter gewesen.

Mein Schwager Jakob Radgeber hat sich auch 8000 Fuß Bretter geholt und gedenkt seine Farm zu verkaufen und will sich in Shellmouth niederlassen, um sein Glück von neuem zu probieren. Er wird wahrscheinlich einen Hardware Store bauen und wird hoffentlich auch gute Geschäfte dort machen. Ist sehr schade, denn in J. Radgeber verlieren wir einen unserer besten Farmer.

Ferner ist auch Andreas Dreßler fleißig beim Bauen. Wird demnächst mit seiner junger Gattin, einer geb. Elisabeth Schappert, in die neue Residenz einziehen.

Ferner muß ich noch berichten, daß die jungen Damen sehr beschäftigt sind mit Korbflechten. Der Eine kommt, der Andere geht, und keiner umsonst. Ein Jeder muß einen Korb davontragen, und so geht's ab und zu. Auch sind die Weiden schon rar geworden und so bedienen sie sich des gelben Drahts; auch ich soll demnächst einen bekommen.

Fräulein Christine Radgeber hat ihre Schneiderei verkauft und ist wieder in Beresina tätig und hat sich bereits mit Herrn R. Dreßler verlobt. Gratuliere aufs beste!

Hochachtungsvoll.

Gabriel Adam.

Columbia Gardens, Sayward, B. C., 6. April 1909. — Werter Editor! Will mal ein paar Zeilen für meine Freunde schreiben von den Columbia Gardens. Wie Ihr selbst gut wißt, muß Jeder arbeiten, um seine Schuld zu bezahlen. So muß ich auch arbeiten und Bäume putzen; doch besser Bäume putzen, als in Saskatchewan bei den Englischen den ganzen Sommer arbeiten bei Regen, Wind und Sturm. Bei uns in B. C. ist auch Wind, aber der am längsten anhaltende ist von 2 bis 3 Stunden, aber selten ist Wind, der über eine Stunde anhält. Die Rangers in B. C. wären oft froh, wenn ein wenig Wind wäre, denn wenn es so heiß ist, wünschen wir oftmals ein wenig Abkühlung. Ueberhaupt ich bin Einer, der keine Kälte und auch keine so große Hitze vertragen kann. Aber das gesunde Klima hier vertrage ich doch. Wie alle meine Freunde wissen, war ich in Saskatchewan auf der Farm immerfort krank, so daß ich die Farm verlassen mußte. Hier bin ich Gottlob gesund.

Auch wollen wir hoffen, daß dies Jahr eine große Zahl nach B. C. kommen werden. Das ist, was dem B. C. Land noch fehlt. Auf Beschaffenheit kommen eine große Anzahl, denn ich bekomme jeden Tag 2, 3 bis 5 Briefe von solchen, die kommen wollen, das Land ansehen und selbst prüfen, ob es so ist, wie es die Leute schreiben. Deshalb schreibe ich alles in die Zeitung, damit Jeder es lesen kann, auf daß ich nicht Lügen gestraft werde. Ich will keine goldenen Berge vorstellen, wie die Agenten es machen. Wenn der Farmer herkommt und die Gebirge sieht, dann meint er, da muß man ja verhungern. Aber das ist ein Irrtum. Natürlich muß man sich erst alles gut anschauen, bevor man etwas kauft. Man kaufe möglichst von Eigentümern selbst, nachdem man das Land gesehen hat. Die Agenten führen alle Leute nach Arrow Lake oder Deer Park, das ist den Spekulanten ihr Land.

Einen Gruß an alle meine Freunde, sowie den Editor und alle Leser des Courier.

G. J. Lang.

Wolseley, Sask., 8. April 1909.— Werter Editor! Das Wetter ist zur Zeit ziemlich schön. Der Schnee ist schon fast alle verschwunden. Wenn das Wetter so günstig bleibt, dann hoffen die Farmer innerhalb einer Woche mit den Landarbeiten zu beginnen.

Hier in der Stadt Wolseley wird jetzt schon fleißig gebaut. Herr Ferdinand Stadel hat seinen Stall an Herrn Michael Grienatng verkauft und Herr M. Griening hat noch zugebaut und führt eine Ledergerberei. Er kauft Häute aller Art und zahlt die höchsten Preise dafür. Auch gedenkt er Theer und Wagenschmiere auf Lager zu halten. In der Nacht vom 6. auf den 7. April hatten wir hier einen großen Sturm, welcher viel Schaden anrichtete.

Grüßend ein Leser.

F. W. S.

St. Peter, Rastadt, Sask., 3. April 1909. — Geehrte Redaktion! Jetzt will ich wieder etwas von hier berichten. Den 1. April hatten wir einen schlimmen Schneesturm. Neuigkeiten giebt es hier nicht viele. Am 1. April starb unser Nachbar, 1½ Meile nordöstlich von uns, nämlich B. Eilot. Derselbe ist nach Balgonie gefahren und wurde tot nach Hause gebracht. An demselben Tage sind die Kinder hier in der Umgegend zur Ersten Kommunion gegangen.

Ich las in No. 23 des Courier von einem Korrespondenten aus Kathrinenthal. Derselbe nannte einen Korrespondenten in Rastadt einen Lügner, und wie es sich herausstellen wird, wird derselbe ein Lügner sein. Ich möchte nicht viel schreiben, weil es die Geistlichkeit anbelangt.

Mit Gruß Ein Leser.

Herbert, Sask., 10. April 1909.— (Verspätet.) — Werter Courier! Will versuchen, etwas von hier zu berichten. Nachdem es schon mehrere Tage schönes Wetter gewesen und die Farmer schon ganz lustig auf dem Lande arbeiteten und den Winter in die Vergangenheit wähnten, aber vergessen hatten, daß derselbe noch nicht Abschied genommen, fand sich der alte Herr heute gleich zum Frühstück ein mit ziemlich kaltem Nordwestwind samt Schnee.

Etliche Farmer benutzten doch solche Tage und zwar mit Kaufen oder Tauschen etlicher Pferde. Freund G. K. Unger kaufte sich eine Zuchtstute für 175 Dollars, während der Nachbar sich auch eine Stute eintauschte, aber nachdem er sie einen Tag und eine Nacht gehabt und erfahren, daß dieselbe nicht allein aufstehen konnte, wieder zurückgebandelt.

Der Gesundheitszustand ist nicht vom besten wegen des wechselnden Wetters und viele leiden an Erkältung.

Morgen haben wir Ostern, wo auch gleich nach dem Gottesdienst, d. h. 1 Uhr Nachm., Konfirmation stattfinden wird. Die Leiche ist F. Korneliens Baby, welches ziemlich lange gekrankt hat.

So wie Nachbar Griffen sagte, soll diesen Sommer die Eisenbahn hier gebaut werden.

Nun, lieber Beobachter, danke schön für deinen Brief. Habe ersehen, daß du glücklich nach Hause gekommen. Sage auch dir, Bruder desselben, Dank für Brief und Bild; wer es aber ist auf dem Bild, weiß ich nicht. Bitte, schreibt nur öfters, wenn auch durch den Courier.

Herzlichen Gruß an Leser und Editor.

Johann J. Siemens.

Rosthern, Sask., 15. April 1909. Das liebe Osterfest mit allen Osterklängen ist vorüber, doch diese Klänge, soweit sie uns von Mutter Natur dieses Jahr zuteil wurden, waren nicht angenehmer Art, und der Vers: „Ostern, Ostern, Frühlingswehen" konnte dieses Jahr in Bezug aufs Wetter nicht gesungen werden, denn obzwar vor Ostern sehr annehmbares Wetter war, so begrüßte uns der Ostermorgen mit einem gewaltigen Schneesturm, welcher auch bis zum zweiten Feiertag noch nicht ausgetobt hatte, doch hoffentlich war die Stimmung beim warmen Ofen besser, denn unsere Musikkapelle ließ sich durch kein Sturmwetter einschüchtern und hielt, wie angesagt, am zweiten Feiertag ihr Konzert ab, welches auch trotz unangenehmem Wetter gut besucht war. Und es war wirklich der Mühe wert, einen so angenehmen Abend zu verleben, denn die Musik-Kapelle, unterstützt von dem hier gebildeten Orchester und noch anderen talentvollen Personen, konnte einem Jeden gefallen, und hoffen wir, bald wieder zu etwas ähnlichem eingeladen zu werden.

Auch hat der Osterhase auf manchen Stellen ganz nette Bescherungen gemacht, so z. B. bei Martin Schapanski hat er einen gesunden Johann hinterlassen; auch die Mutter ist gesund. Auch bei Herrn Lesser ist er gewesen, doch da hat sich die Freude in Trauer verwandelt und ist das Neugeborene nach kurzem Leiden gestorben. Und bei Heinrich Betger hat der Hase nachträglich noch einen kleinen Sohn gebracht, auch hier ist alles gesund. Wir gratulieren!

Den 8. ds. starb Frau Schröder, Schwiegermutter des Heinr. Schmidt von Schmidtsburg, und wurde den 14. begraben. Sie hinterläßt einen trauernden Gatten und mehrere Kinder, von denen aber nur zwei dem Begräbnisse beiwohnen konnten. Man hatte absichtlich etwas lange gewartet mit der Beerdigung, doch Zeit und Umstände machten den übrigen das Kommen unmöglich. Unser innigstes Beileid.

Aus Briefen, die Herr Heinrich Lesser aus Texas schreibt, ist zu entnehmen, daß es ihm dort nicht gefällt, denn auch dort hatten sie Anfangs April Schnee, und werden wir ihn hoffentlich bald wiedersehen.

Herr Joh. Andres hat sein Wohnhaus an der Railroad Str. an Paul Philipsen verkauft. Auch Jakob J. Friesen hat von Dr. Penner, in Winnipeg wohnhaft, ein Haus an King Str. in Rosthern zu $1350 käuflich erworben.

Frank Wright hat diese Woche eine Carload Pferde bekommen und kann noch manchen Farmer zur Saatzeit aushelfen.

In Rosthern zahlt man schon $1.00 für No. 3 Weizen, doch die unpassierbaren Wege hindern den Verkauf. Hoffentlich bleibt der Preis bis nach der Saatzeit, oder steigt auch noch.

Frau Friedrich Doering weilte eine Woche lang geschäftehalber bei Hague und ist zur Freude des alten Friedrich gesund zurückgekehrt. Hoffentlich hat sie auch gute Geschäfte gemacht. Ihr Geschäft — die Vermehrung der Bevölkerung — scheint flott zu gehen.

Korr.

Diamant-Kohlen

Kein Staub — Kein Schiefer — Ganz Kohle

The Kerr-Patton Coal Co., Ltd.
General-Agenten.
Office: 1710 Scarth Str. Phone 460

Saskatchewan

Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bessere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermeßliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Rekords über Saskatchewans Getreideproduktion sind in den von dem „Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

Das Pamphlet "Saskatchewan"

welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt wünschen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Adressiert:

"Branch D, Department of Agriculture, Regina, Sask."

Heinrich,

der Brauer, meint: Wenn ich täglich unsere Leute 20 bis 30 Glas Bier trinken sehe und sehe, wie tüchtig sie dabei arbeiten und wie gesund sie sind, kann ich nicht verstehen, wenn Leute sagen, daß Regina Lager berauschend ist.

Wenn Ihr täglich 2 bis 3 Flaschen Regina Lager trinken würdet zu den Mahlzeiten, Ihr würdet Euch bedeutend wohler fühlen. Ihr würdet bald einsehen, daß Regina Lager rein, köstlich und nahrhaft ist. Wir brauen es besonders für Familien und füllen es besonders dafür ab und es ist das Bier fürs Heim. Macht einen Versuch und Ihr werdet es immer trinken.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 55

Sommer-Ausstellungen.

Folgendes ist eine provisorische Liste der dies Jahr abzuhaltenden Sommer-Ausstellungen:

Kreis No. 1.

(C. P. R. Hauptlinie, Pheasant Hills und Yorkton.)

Lanigan, 20. Juli.
Kokomis, 21. Juli.
Govan, 22.—23. Juli.
Regina, 27.—30. Juli.
Saskatoon, 3.—6. August.
South Qu'Appelle, 3.—4. August.
Lipton, 5. August.
Abernethy, 6. August.
Duduc, 10. August.
Grenfell, 11. August.
Wapella, 12. August.
Sintaluta, 13. August.

Kreis No. 2.

(C. P. R. Hauptlinie, Pheasant Hills und Yorkton.)

Yorkton, 5.—7. Juli.
Kennedy, 19. Juli.
Foam Lake, 23. Juli.
Mortlach, 27. Juli.
Brownlee, 5. August.
Wolseley, 6. August.
Indian Head, 10.—11. August.
Broadview, 12. August.
Ft. Qu'Appelle, 13. August.
Moosomin, 10.—11. August.
Fairmede, 17. August.
Saltcoats, 21. August.
Churchbridge, 20. August.

Kreis No. 3.

(Arcola, Estevan, Soo und C. N. R.)

Craik, 23. Juli.
Bladworth, 26. Juli.
Hanley, 27.—28. Juli.
Asquith, 30. Juli.
Stoughton, 4. August.
Carlyle, 3. August.
Oxbow, 5.—6. August.
Gainsboro, 10. August.
Milestone, 11. August.
Weyburn, 12. August.
Francis, 13. August.

Kreis No. 4.

(Arcola, Estevan, Soo und C. N. R.)

Battleford, 27. Juli.
Langham, 28. Juli.
Davidson, 30. Juli.
Alameda, 3. August.
Carnduff, 4. August.
Arcola, 5. August.
Creelman, 6. August.
Rosthern, 9.—10. August.
Prince Albert, 10.—12. August.
Melfort, 13. August.

Kreis No. 5.

(C. N. R.)

Duck Lake, 7. September.
Chellwood, 8. September.
Kinistino, 17. September.
Maymont, 24. September.
Togo, 28. September.
Canora, 29. September.
Wadena, 30. September.
Quill Lake, 1. Oktober.
Watson, 5. Oktober.

Kreis No. 6.

(C. N. R. und C. P. R.)

Maple Creek, 22.—23. September.
Whitewood, 24. September.
Radisson, 28.—29. September.
Battleford, 29.—30. September.
Paynton, 1. Oktober.
Lashburn, 5. Oktober.
Lloydminster, 7. Oktober.